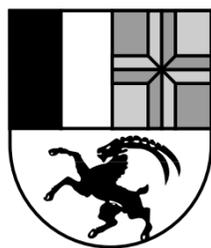


Bündner Tagblatt



Redaktion: 7007 Chur, Tel. 081/255 50 50 – Abo/Zustellung: Tel. 0844 226 226, abo@suedostschweiz.ch – Inserate: Südostschweiz Publicitas AG, Tel. 081/255 58 58

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

Rekordhohe Einwohnerzahl in Chur

Chur beherbergt erstmals über 36 000 Leute. Nach einem Zuwachs von 434 Personen zählt die Kantonshauptstadt neu 36 154 Einwohner. Stadtpräsident Christian Boner ist nicht überrascht, dies hätte sich in den letzten Jahren bereits abgezeichnet.

Trotz einer negativen Differenz bei den Geburten und Todesfällen konnte Chur dank der Zuwanderung schwarze Zahlen in die Jahresstatistik schreiben. Ins Auge sticht der grosse Rückgang von Asylbewerbern, Niedergelassenen mit der Aufenthaltsbewilligung C und den vorläufig Aufgenommenen. Diese drei Gruppen werden jeweils ebenfalls in der Einwohnerstatistik berücksichtigt.

Für die Römisch-katholischen und Evangelisch-reformierten Kirchen war es gemäss Statistik ein erfreuliches Jahr: Sie konnten seit langem wieder einen Zulauf verzeichnen. (sto)

► Seite 7

Klosters: Voten für Bürokratieabbau

Die Bürokratie in der Europäischen Union, aber auch in der Schweiz, muss endlich wieder abgebaut werden. Diese Forderung wurde gestern an der Gewerblichen Winterkonferenz im «Silvretta Parkhotel» in Klosters von prominenten Rednern erhoben und von den weit über 200 Gewerbetreibenden im Publikum mit grossem Applaus bedacht.

Hauptredner war gestern Edmund Stoiber, der bis 2007 während 14 Jahren Ministerpräsident von Bayern war und heute ehrenamtlich einer Kommission (High Level Group) vorsteht, die für den Bürokratieabbau in Brüssel zuständig ist. «Die EU könnte ihre Bürokratiekosten um 25 Prozent reduzieren und würde damit ein Wirtschaftswachstum von 1,5 Prozent auslösen», sagte der Ehrenvorsitzende der CSU in Klosters.

Die dreitägige 61. Gewerbliche Winterkonferenz geht heute Freitagabend zu Ende. Obwohl die für Mittwoch angesagte Bundesrätin Micheline Calmy-Rey wetterbedingt nicht nach Klosters fliegen konnte, fällt die Bilanz der Veranstalter positiv aus. (cb)

► Seite 3

ANZEIGE

ABFLUSS-/ ROHRVERSTOPFUNG
OBAG 24 h

Regionen:
Chur 081 284 77 66
Davos, Prättigau 081 413 64 65
Engadin 081 854 24 40



9 771424 754008

Holzketten

An der ibW werden Karrieren gezimmert

Fast sämtliche Aus- und Weiterbildungen für im Holzbereich Tätige sind dank der ibW in die Nähe der Bündner Studierenden gerückt.

Von Silvia Kessler

Aus- und Weiterbildungen sind quer durch alle Branchen unumgänglich geworden. So hat auch die ibW Höhere Fachschule Südostschweiz – früher Institut für berufliche Weiterbildung – ihre Studentenzahlen innert 20 Jahren drastisch steigern können. Angefangen mit knapp zwei Dutzend Informatikern, studieren heute rund 3000 Personen an der ibW. Die Angebotspalette umfasst unterdessen die Bereiche Technik und Informatik, Wirtschaft, Sprachen und Seminare sowie Wald, Holz und Bau.

Für im Wald oder in der Holzbearbeitung tätige Personen bietet die ibW an den Standorten Chur,



Beeindruckt: Schulleiter Christian Helbig (rechts) und Sepp Tönz, Fachvorsteher Schreiner, bestaunen eine Studentenarbeit. (nsj)

Ziegelbrücke, Maienfeld und Sammedan eine Vielzahl an Ausbildungsmodulen an. Das Bildungszentrum Wald und Holz Maienfeld hat sich dabei zu einem Kompetenzzentrum für Förster, Holzbauer und Schreiner gemauert, das

Studierende aus der ganzen Ostschweiz, aber auch aus der Inner- und dem Tessin anzieht. Das Zentrum mit seiner modernen Infrastruktur gilt als die kompletteste Ausbildungsstätte seiner Art in der Schweiz. (b)

► Seite 3

Radiokonzession

Gebührenanteil soll fliessen

Das Bundesverwaltungsgericht hat in seinem Radio-Urteil zur Konzessionserteilung die Möglichkeit einer Übergangslösung dargelegt. Radio Grischa und Radio Engiadina haben nun beim Bundesamt für Kommunikation (Bakom) ein Gesuch um eine Übergangsregelung eingereicht. Die Sender fordern vom Bakom den Gebührenanteil von 1,85 Millionen Franken pro Jahr. Dies entspricht 80 Prozent der Gelder, die für das Konzessionsgebiet Südostschweiz vorgesehen und seit zwei Jahren blockiert sind. Die Radios begründen diesen Schritt damit, dass sowohl das Bakom als auch das Bundesverwaltungsgericht die bessere Qualität ihres Gesuchs bestätigen haben. Dafür, dass nach einem langen und aufwendigen Konzessionsverfahren nun nachträglich eine zeitintensive Untersuchung gegen die Südostschweiz Mediengruppe angestrengt werde, dürfe den Bündner Radiosendern keine Nachteile erwachsen. Die Mitbewerber um eine Radiokonzession hätten keinerlei finanzielle Verpflichtungen, während die Bündner das volle Risiko für das über 35-köpfige Radioteam und das Unternehmen tragen müssen, heisst es in der Mitteilung. (bt)

SBB

Zugfahren wird immer teurer

Durchschnittlich steigen die Billettpreise um 6,4 Prozent, wie der Verband öffentlicher Verkehr (VöV) gestern in Bern vor den Medien bekannt gab. Die erste allgemeine Tarifierhöhung seit drei Jahren gilt ab 12. Dezember. Von der Preisrunde wird fast niemand verschont. Am stärksten steigt der Tarif für den Verkaufsschlager Halbtax-Abonnement: Das Abonnement kostet 15 Franken mehr pro Jahr. Das bedeutet einen Aufschlag um 10 Prozent. Für das 2-Jahres-Halbtax-Abo werden 50 Franken mehr verlangt (+20%). Die gewöhnlichen Billette und Streckenabonnemente werden mit 3,4 Prozent moderater erhöht, wie ein Beispiel zeigt: Für die Strecke Bern-Zürich retouren bezahlt ein Reisender mit Halbtax künftig einen Franken mehr. Auch die regelmässigen Pendler werden stärker zur Kasse gebeten. Für Erwachsene in der 2. Klasse schlägt das GA beispielsweise um 200 Franken auf 3300 Franken auf. (sda)

► Seite 11

Erdbeben

Hilfsaktionen laufen langsam an

Nach dem verheerenden Erdbeben in Haiti haben gestern die ersten internationalen Hilfsteams ihre Arbeit im Katastrophengebiet aufgenommen.

Die Schweiz hat gestern ein zweites Expertenteam in die Region geschickt. Der Bund sagte neben Nothilfe auch ein langfristiges Engagement zu – für den Wiederaufbau und für die Prävention von Naturkatastrophen. Das sagte Toni Frisch, Chef des Schweizerischen Korps für Humanitäre Hilfe (SKH). Es werde mehrere Jahre dauern, bis sich Haiti vom schweren Erdbeben erholt haben werde. «Wir haben ein Büro in Haiti und sind seit Jahren im Land tätig. Unsere Leute konnten bereits mit der Hilfe für die vom Erdbeben betroffenen Menschen beginnen», sagte er.

Die Glückskette organisiert am 21. Januar einen nationalen Sammeltag zugunsten der Opfer des Erdbebens auf Haiti. Bis gestern

hat die Glückskette bereits Spendenzusagen in Höhe von 615 000 Franken erhalten.

Grösste Hilfe aus den USA

Neben den verschiedenen Hilfsaktionen zahlreicher Länder sagt auch die USA Hilfe zu. Kurz vor

Ende seines ersten Amtsjahres beweist sich US-Präsident Barack Obama erstmals als Katastrophenhelfer. Die US-Notmaschinerie für Haiti läuft auf Hochtouren: Rettungskräfte, Spenden und Diplomaten – aber auch Soldaten zählen dazu. (sda)



Soldaten aus Nicaragua beladen ein Flugzeug mit humanitären Hilfsmitteln für Haiti. (Ky)

RUBRIKEN

Klartext	2
Graubünden	3
Chur	7
Telex	11
Sport	13
Kino/Veranstaltungskalender	18
Markt/Börse	19
Kultur	20
Wetter	Letzte

Preis für Averserstrasse

Gestern ist die Averserstrasse beim Prix Rando auf dem zweiten Platz gelandet. Das zeichnet sie als innovative Wanderstrecke aus.

4

Brunold AG zur Zindel-Gruppe

Im Rahmen einer Nachfolgeregelung hat die Churer Zindel-Gruppe die Aktienmehrheit an der Arosener Bauunternehmung Brunold AG übernommen.

5

Wieser auf gutem Weg

Dino Wieser ist auf gutem Weg, aus einer vermeintlich schlechten eine gute Saison zu machen. Doch der Weg des Davoser Stürmers ist noch lang.

15

Pollina startet in Chur

Der sizilianische Liedermacher Pippo Pollina eröffnet am Donnerstag seine neue Tournee in Chur – mit einem Streichquartett.

20

RETTET DAS BT

Wir müssen für das BT kämpfen

Würde es das «Bündner Tagblatt» nicht geben, müsste es geschaffen werden.

Glücklicherweise gibt es das BT. Es hat Tradition, hat eine Identität über Generationen, hat Niveau, Gewicht und ist à jour. Auch



hat das BT eine sehr kompetente eigenständige Redaktion, die ihren Job sehr gut und dynamisch macht. Der Weckruf von Verleger Hanspeter Lebrument schadet gar nichts. Im Gegenteil. Man wird sich dann wieder einmal bewusst, was man hat, was es uns bedeutet.

Der aktuelle Fall des BT und der «La Quotidiana» zeigt wieder einmal, dass man die Schweiz nicht über einen Leisten schlagen kann.

Das BT vermissen reicht mir nicht. Wir müssen dafür kämpfen. Ich setze mich aber auch dafür ein, dass Radio Grischa weiterhin eine Konzession erhält. Graubünden und die Südostschweiz wollen kein neues Radio, das von Arroganz geprägt wäre.

Graubünden deckt flächenmässig einen Sechstel der Schweiz ab. Es wohnen aber nur etwa 2,5 Prozent der Schweizer Bevölkerung in Graubünden. So versteht es sich doch von selbst, dass schon aus kommerziellen Gründen eine Konzentration der Kräfte nötig ist: Administration, Inseratepool, Vertrieb, Ange-

Rettet das Bündner Tagblatt



bot aller Informationsmöglichkeiten mit Presse, Radio und Fernsehen usw. Wichtig ist aber die Unabhängigkeit der Redaktionen und damit die gesicherte Vielfalt. Das ist in Graubünden der Fall. Das kann ich auch als Leser und Hörer bestätigen. Von Monopol zu sprechen ist fadenscheinig und einäugig.

Glücklicherweise haben wir in Graubünden einen starken eigenständigen Verlag, eigenständige Produkte mit eigenständigen und unabhängigen Redaktionen. Was wäre die Alternative? Bedeutend weniger Vielfalt im vielsprachigsten Kanton mit 150 Tälern und verschiedensten Kulturen und dann erst noch fremdbestimmt, vermutlich von Zürich aus. Es bleibt also zu hoffen, dass die Bundesbeamten ruhig Blut bewahren und einen klugen Kopf haben: Radio Grischa/Radio Engiadina, das «Bündner Tagblatt» und «La Quotidiana» gehören zu Graubünden wie der Steinbock zum Bündner Wappen.

Leo Jeker, Grossrat und alt Ständerpräsident, Zizers

Aufgrund eines Entscheids des Bundesverwaltungsgerichts muss das Bakom im Zusammenhang mit der Radiokonzession in Graubünden abklären, ob die Südostschweiz Medien über eine missbräuchliche marktbeherrschende Stellung verfügen. Im Urteil hielt das Gericht fest, dass die Mediengruppe über zu viele Tageszeitungen verfügt. Verleger Hanspeter Lebrument erwägt deshalb den Verkauf von BT und «La Quotidiana». Was ginge verloren? Das BT lässt in einer Serie Persönlichkeiten zu Wort kommen. Unter www.suedostschweiz.ch/leserservice/forum/ ist auch Ihre Meinung gefragt. Eine Auswahl von Reaktionen wird im BT publiziert.

Die Holzkette (9)

«Hölzige» lernen im Taubenschlag-Ambiente

Im Bildungszentrum Wald und Holz in Maienfeld gehts zu und her wie in einem Taubenschlag. Ob Förster, Holzbauer oder Schreiner: Hier versammelt sich die breit gefächerte Fachwelt rund ums Holz.

Von Silvia Kessler

«Der Wald wächst ... Wir auch», ist in grossen Buchstaben auf der Weste von Schulleiter Christian Helbig zu lesen. Dass diese Worte nicht lügen, wird bei einem Besuch des hoch über dem Städtli gelegenen Bildungszentrums Wald und Holz und einem Gespräch mit Helbig sowie mit Sepp Tönz, Fachvorsteher Schreiner, bald deutlich. Seit 35 Jahren werden an dieser Stätte Fachleute für den Wald ausgebildet. In der Zwischenzeit spielen die Fachabteilungen Schreinererei, Holzbau, Bau und Innenarchitektur weitere grosse Rollen. Zusammen mit der Fachabteilung Wald bilden sie die «neue» Schule Wald, Holz und Bau.

Der Grundstein für das daraus resultierende Taubenschlag-Ambiente wurde bereits Mitte Juni 2007 gelegt, als der Stiftungsrat der interkantonalen Försterschule Maienfeld den Beschluss fasste, das Bildungszentrum Wald Maienfeld ab 1. Januar 2008 in das Institut für berufliche Weiterbildung – heute ibW Höhere Fachschule Südostschweiz – zu integrieren.



Praktischer Unterricht auf Top-Niveau: Das Technologiezentrum lässt vor allem Schreinerherzen höher schlagen.



Entspannte Atmosphäre: 23 Förster und zwei Försterinnen eruiieren zusammen mit dem Dozenten Justin Meyer (rechts, kniend), was ganzheitliches Lernen bedeutet. (Fotos Nadja Simmen)

Das Vorhaben wurde termingerech umgesetzt, verbunden mit der Einweihung eines neuen Technologiezentrums, dessen Herzstück eine hochmoderne CNC-Anlage darstellt.

Eigenwilliger Schulrhythmus

Seither nehmen die Ausbildungsbereiche stetig zu. Hinzu kommen etliche Weiterbildungen und überbetriebliche Kurse in den Bereichen Wald und Holz. Zahlreiche Ausbildungen werden berufsbegleitend als Modul-Lehrgänge

angeboten. Allein der Schreiner (und selbstverständlich auch die Schreinerin) hat nach der Grundausbildung die Wahl, sich als Monteure, Maschinist, Sachbearbeiter Fertigung, Sachbearbeiter Planung, Werkmeister mit eidgenössischem Fachausweis, diplomierter Techniker HF Holztechnik Schreinererei bis zum eidgenössisch diplomierten Schreinermeister weiterzubilden.

Ein hochgradig kompliziertes Unterfangen ist es also, Stundenpläne für die unterschiedlichen Lernenden und Studierenden auszuarbeiten. So haben beispielsweise in dieser Woche 25 Förster und zwei Försterinnen ihre Ausbildung, die sie im September 2011 abschliessen möchten, in Angriff genommen. Im März erfolgt der Ausbildungsstart für die angehenden Schreiner-Kaderleute. Während der Wintermonate, wenn auf dem Bau weniger läuft, drücken in Maienfeld zudem die Zimmerleute die Schulbank.

«Der Schulrhythmus an unserer Fachschule wird weitgehend von vegetativen und wirtschaftlichen Bedingungen beeinflusst», erklärte Helbig. Was auch bedeutet, dass die Fachschule Wald und Holz keine Ferienzeiten kennt. Gut ausgelastet ist auch das schuleigene

Internat, stammt die Schüler- und Studentenschaft doch nebst aus Graubünden aus der ganzen Ostschweiz. Aber auch aus der Inner- und Tessin haben sich Lernende für eine Ausbildung in Maienfeld entschieden.

Geliebter Berufsstolz

Das Zusammentreffen der unterschiedlichen Studierenden in den Bereichen Wald und Holz führe hauptsächlich während der ge-

Die Holzkette

meinsamen Mittagessen in der Mensa regelmässig zu spannenden und aufschlussreichen Gesprächen, die eine grosse Wertschöpfung zur Folge hätten. «Der Förster staunt über das Können des Schreiners und umgekehrt», so Tönz. Die gegenseitige Achtung sei in der ibW gut spürbar. Menschen in handwerklichen Berufen verfügten ohnehin über einen ausgeprägten Berufsstolz, was auch für die «Hölzigen» gelte. «Dieser Berufsstolz wird immer bleiben – Modernisierung hin oder her.»

Das BT beleuchtet in einer mehrteiligen Serie die einzelnen Glieder der Holzkette Graubünden. Heute erscheint der neunte Teil.

Gewerbliche Winterkonferenz Klosters

Edmund Stoibers Hosenträger-Story

Edmund Stoiber hat gestern an der Gewerbetaugung in Klosters für einen rhetorischen Höhepunkt gesorgt. Bayerns Ex-Ministerpräsident wetterte über die EU-Bürokratie.

Von Christian Buxhofer, Klosters

«Die KMU wird durch die ständig steigende Reglementierung immer mehr eingeeengt und eingeschränkt»; dies sagte EU-Befürworter Edmund Stoiber, Vorsitzender einer Arbeitsgruppe zum EU-Bürokratieabbau, gestern an der Gewerblichen Winterkonferenz. Dies gehe vor allem auch deshalb, weil die Grundsatzdiskussion über

neue Gesetze der EU in den Mitgliedstaaten erst dann erfolge, wenn die EU schon entschieden habe: «Und dann fluchen alle über die Deppen in Brüssel.» So aber würden die Errungenschaften der EU – «Frieden, Freiheit und Wohlstand» – unnötig aufs Spiel gesetzt. Um das Image der EU zu verbessern, müsse sie wieder bürger-näher werden und im Spannungsfeld zwischen Selbstverantwortung und Sicherheit zu vernünftigen Lösungen kommen. Zur Gaudi seines Publikums verglich der frühere bayerische Ministerpräsident die «überbordende EU-Bürokratie» mit einem Mann, der seine Hosen nicht nur mit einem Gurt, sondern noch mit Hosenträgern sichere und erst noch die Hosen

mit Sicherheitsnadeln am Hemd befestige.

Wichtige KMU

Zuvor hob Georg Toifl, Präsident des europäischen KMU-Dachverbandes, die Bedeutung der Kleinen und Mittleren Unternehmen für die Volkswirtschaft in Europa hervor. Laut Toifl, der in Wien eine Grosswäscherei mit rund 150 Mitarbeitern betreibt, haben von den rund 23 Millionen Unternehmen in Europa über 22,9 Millionen KMU-Grösse. Sie würden mit mehr als 60 Prozent des Bruttoinlandsprodukts den grössten wirtschaftlichen Faktor darstellen, aber völlig unspektakulär agieren und deshalb kaum in den Medien erscheinen: «KMU-Betriebe betreiben keinen Indus-

trietourismus, sondern sind mit ihrer Region und mit ihren Mitarbeitenden verbunden.» Damit würden sie wesentlich zur Stabilität der Wirtschaft beitragen: «Wir sind die letzten, die den Rechenstift zur Hand nehmen und sagen, da ist einer zu viel.» Die Europäische Union trage der Bedeutung der KMU nicht Rechnung, sondern erschwere ihr Arbeiten immer mehr mit Vorschriften, die nur Grossbetriebe einhalten könnten, kritisierte Toifl. Den Grund sieht er in der intensiven Lobbyarbeit der Konzerne: «Da haben wir fast keine Chance.» Trotzdem will der österreichische Unternehmer mit seinem Verband weiterkämpfen: «Einige kleine Erfolgsergebnisse zeigen, dass dieser Einsatz nicht umsonst ist.»

KURZ GEMELDET

● **Gesuch für Parc Adula eingereicht:** Beim Bundesamt für Umwelt sind drei neue Gesuche für Pärke von nationaler Bedeutung eingegangen. Der Kanton Graubünden möchte Unterstützung für den Regionalen Naturpark im Münstertal und das gemeinsam mit dem Tessin verfolgte Nationalpark-Projekt Adula, Uri und Nidwalden planen den regionalen Naturpark Urschweiz. Laut einem Communiqué von gestern will das Bundesamt für Umwelt (Bafu) im Spätsommer 2010 entscheiden, ob die Projekte die Anforderungen an einen Park von nationaler Bedeutung erfüllen und das Parklabel verdienen. Ist der Entscheid positiv, werden die Parkprojekte vom Bund finanziell unterstützt. Dafür sind 2010 insgesamt 7,5 Millionen Franken vorgesehen.